Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 68 (1993)

Heft: 3

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sein. Der Zweite Nationalratspräsident und ehemalige Verteidigungsminister Dr Robert Lichal (ÖVP) hat deswegen im November Alarm geschlagen und seine persönlichen Bedenken gegen die derzeitige Regelung des Zivildienstes geäussert: *«So wird die Wehrpflicht untergraben.»*
Damit ist nun, wie sich die Lage darstellt, genau das eingetreten, was Experten schon bei der Einführung dieser Novelle zum Zivildienstgesetz erklärt haben: Die allgemeine Wehrpflicht besteht nur noch auf dem Papier (siehe Schweizer Soldat 3/1992). Und weil der Andrang zum Zivildienst derart gross ist, will man zusätzliche Plätze für diese *«Staatsdiener»* schaffen: bei der Jagdaufsicht, bei der Gartenpflege, als Discjockey, als Schülerlotsen usw.

Dagegen wettert der *«offene Kämpfer»* Robert Lichal. Die Ausweitung des Zivildienstes auf Bereiche, die keineswegs mehr als **Wehrersatzdienst** angesehen werden können, wird von ihm mit aller Entschiedenheit abgelehnt, weil dies eine Untergrabung der im Artikel 9a der Bundesverfassung enthaltenen *«Allgemeinen Wehrpflicht»* bedeute. Im Interesse der Ehrlichkeit sollte man sich daher entweder zur Wehrpflicht bekennen oder diese abschaffen und ein Berufsheer aufstellen, meinte er, wobei Lichal aber entschieden für die Beibehaltung des Milizheeres eintritt. Als Konsequenz aus der jetzigen Situation schlägt Robert Lichal vor, das derzeitige Zivildienstgesetz mit 31.12.1993 auslaufen zu lassen und nicht mehr zu verlängern. Danach wäre die Wiedereinführung der *«Zivildienstkommission«* ein gangbarer Weg, welche die Glaubwürdigkeit der Argumente des Zivildienstbewerbers zu prüfen habe. Denn laut Verfassung geht es darum, dass der Zivildienst *«nur aus Gewissensgründen»* beantragt werden könne und nicht aus *«gewissen Gründen»*. Eine andere Möglichkeit wäre die Verlängerung der Dauer des Zivildienstes von derzeit zehn auf zB zwölf Monate. Robert Lichal verspricht sich aber davon nicht sehr viel. Seinen Informationen zufolge würde auch dies von vielen Jugendlichen in Kauf genommen werden, nur um keinen Wehrdienst absolvieren zu müssen.

Gegen die Ansicht Lichals wandten sich Vertreter der Sozialdemokraten, der Grün-Alternativen und zum Teil auch der Freiheitlichen. Sie wäre *«rückschrittlich»* und *«kontraproduktiv»* oder *«anachronistisch»* wurde argumentiert. Dabei stellt sich jedoch die Frage, ob mit *«kontraproduktiv»* etwa die Wirkung auf die heimlich erhoffte Auflösung des Bundesheeres gemeint sei? Verteidigungsminister Werner Fasslabend zur Thematik befragt, erklärte ebenfalls, dass mögliche Veränderungen im Zivildienstgesetz ins Auge gefasst wären. Er sprach sich aber dagegen aus, die *«Zivildienstkommission»* wieder einzuführen, weil es nicht im Sinne aller sein könne, wieder *«Urzustände»* herbeizuführen. Man müsse sich aber überlegen, sonstige Abgrenzungsmassnahmen zu schaffen.
Das wirklich Erschütternde an diesem Problem ist wieder einmal das Versagen der Politiker. Die nun entstandene Situation war klar vorhersehbar: Die Belastungen des Soldaten in der Ausbildung und die Opferbereitschaft bei Einsätzen ist durch nichts wettzumachen. Im Wettstreit mit einem angenehmen Zivildienst muss der Wehrdienst zu kurz kommen. Auch den Politikern ist das nicht unbekannt gewesen. Und der «Zeitgeist» erledigt das übrige: Dienst, Ordnung, Einordnung, Disziplin, Gehorsam – das sind offensichtlich nicht die *«Werte»* für die heutige Jugend. Der *«Wertewandel»*, ausgelöst durch die Verweigerer der *«68er-Generation»*, trägt seine Früchte. Und die zur Führung des Staates und seiner Bürger berufenen Menschen, was tun sie? Akzeptieren sie – nur um heute an der Macht zu bleiben – diese Verweigerung?
Die Jugendverführer und permanenten Sozialrevolutionäre sind ständig unterwegs. Wenn ein *«Grün-Alternativer»* in einer Aussendung meint, *«das hohe Interesse der Jugend, eine sinnvolle, nichtmilitärische Tätigkeit (anstelle der militärischen; Anm.) verrichten zu wollen, sei ein hoffnungsvolles Zeichen für die Zukunft unserer Gesellschaft»* und auch die gesamte *«Linke»* ähnlich argumentiert, dann zeigt es den Weg für diesen Staat: die Preisgabe der wichtigsten Staatsaufgabe, den Schutz der Bürger und den Marsch in die Auflösung der Gemeinschaft.

-Rene-

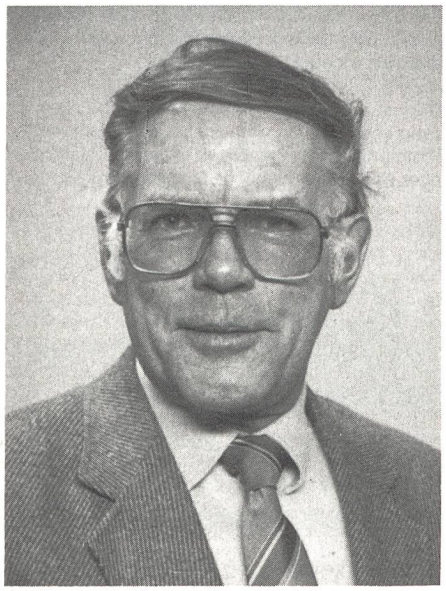
✣

POLNISCHE REPUBLIK

Während des kommunistischen Regimes durfte man nur sporadisch und auch dann mit einer abschätzigen Bewertung über die Auslandarmee (im Exil) der Polnischen Republik im Westen 1939–1945 erinnern. Wenn man über militärische Tradition sprach, dachte man stets an die rotpolnischen Truppen des Generals Berling, die mit Stalins Roter Armee in Russland und dann in Polen bzw in Deutschland im Rahmen der roten Anti-Hitler-Koalition kämpften. Nach der politischen Wende in Osteuropa wurden die bisher stiefmütterlich behandelten Truppen der Auslandarmee der Polnischen Republik im Westen *«entdeckt»*.

Neue Bücher widmeten sich diesem «Neuland», und auch die Post bzw die Philatelie widmet den Helden der *«West-Truppen»* der Polnischen Republik mehrere Gedenkmarken. So zeigen die Abbildungen zwei solche Postmarken einer Serie:
Die Marke links zeigt den polnischen General Z Bohusz-Szymenko, der mit seiner polnischen Division im Jahre 1940 gemeinsam mit britischen und französischen Truppen in Narvik gegen die Wehrmacht gekämpft hatte, und rechts die polnischen Flieger, die im Luftkampf über Grossbritannien im Jahre 1940 grosse Meriten für sich verbuchen konnten. PG

Unsere Mitarbeiter vorgestellt



Gefreiter Peter Kaufmann, geboren am 6. März 1937, ist verheiratet und wohnt in Hospental. Seine berufliche Stellung ist die eines technischen Assistenten beim Festungswachtkorps. Er besuchte die Sekundarschule und bildete sich in der Lehre als Schreiner aus. Später absolvierte Kaufmann berufsbegleitend die Handelsschule. Seit 1970 ist er im Festungswachtkorps. Ausserdienstlich engagiert er sich im Schiesswesen (25 Jahre Vorstandsarbeit) sowie bei militärischen und anderen Distanzmärschen. Er gehört zu den Nijmegen-Fans mit der eigenen Marschgruppe «Rhein und Rhone». Gefr. Peter Kaufmann ist Hobby-Journalist und -Fotograf. In der Freizeit macht er handwerkliche Drechslerarbeiten und engagiert sich zurzeit beim Umbau einer Schiessanlage. Seit etwa drei Jahren berichtet er für den Schweizer Soldat regelmässig über militärische und wehrsportliche Anlässe aus dem Räume Andermatt.

Zitat des Jahres

Gesprochen von Samuel Plattner in einem Tagesschau-Bericht aus Brüssel vom 28. November 1992.
«Dieser Bericht ist zwar nicht ausgewogen, dafür objektiv.»

Aus Medien-Panoptikum

LITERATUR

Redaktion Hans M. Namislo

Fliegerkalender 93

Verlag E.S. Mittler & Sohn, Herford

Wiederum ist der Fliegerkalender erschienen: spannend zu lesen, bestens illustriert, wie immer mit informativen Daten, Fakten, Berichten und lebendigen Schilderungen über Flugzeuge, Fliegerei, Raumfahrt und die Menschen dahinter. Das empfehlenswerte Jahrbuch berichtet wertfrei, informativ und unterhaltend. Immer wieder kann man interessante Ereignisse, Ergebnisse und Daten nachlesen, wie zum Beispiel Berichte über die Kindertage der Fliegerei, aber auch über Projekte aus der heutigen Luft- und Raumfahrt. Hier eine Auswahl von interessanten Beiträgen, die dieses Mal der Fliegerkalender bietet:
– Von der Boeing 707 zum Jumbo-Jet 747-400
– FLOGGER, FITTER, FULCRUM – Angstgegner von einst
– Glasnost bei der 16. Luftarmee
– Galileo unterwegs zum Jupiter
– Per Eisbrecher und Hubschrauber zum Nordpol

Ke

✣

André Lasserre

Schweiz: DIE DUNKLEN JAHRE – Öffentliche Meinung 1939–1945

Orell Füssli Verlag, Zürich 1992

Die **psychologische Kriegführung** spielte im Vorfeld und während dem Zweiten Weltkrieg in der Schweiz eine beachtliche Rolle. Die ideologischen Attacken, die Propagandaflut gegen unser Land mit dem Ziel, den Widerstandswillen zu lähmen, führten zu notwendigen Abwehrmassnahmen, welche in ihrer Gesamtheit 1938 als **Geistige Landesverteidigung** bezeichnet wurde. In der grundlegenden, erklärenden Einleitung, weist der Autor auf die Definition des gewählten Standpunktes hin sowie auf die Beschränkung der aussagekräftigsten Dokumente. Übersichtlich und chronologisch zusammengefasst folgen die Kapitel *«Geistige Landesverteidigung»*, *«Drôle de Guerre»*, *«Die französische Niederlage und die moralische Krise»*, *«Ein verdriessliches Jahr»*, *«Ein Kreuzzug ohne Ende»*, *«Die Zukunft wechselt das Feld»* und *«Eine ungewisse Zukunft»*. Professor André Lasserre, Dozent für neuere Geschichte an der Universität Lausanne, schildert die *«dunklen Jahre»* der grossen Unsicherheit, der Bedrohung und der Kriegsgefahr. Er zeigt die oft gegenteiligen Auffassungen der politischen Behörden und der Armeeführung. Subtil sind dabei seine angedeuteten

Vergleiche des damaligen Empfindens in bedrohlicher Lage und rückblickend, aus der Sicht der Nachkriegszeit. Dargestellt wird das Bemühen von Organen der Armee wie der **Sektion Heer und Haus,** der **Abteilung Presse und Funkspruch,** die sogenannte öffentliche Meinung nicht nur im Sinne der Geistigen Landesverteidigung zu beeinflussen, sondern auch unter Kontrolle zu halten. Die Verunsicherung, die ausserordentlichen, ungewohnten, lebensbedrohenden Vorkommnisse, führten zu schweren Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierung und Armee. Erkennbar sind das Verhalten, die oft unterschiedlichen Auffassungen wie auch die schwierigen Arbeitsbedingungen mit der Vorzensur und der Zensur, der **Presse.** Nebst den verschiedensten Studien zum Zweiten Weltkrieg wurde das Thema *«Öffentliche Meinung»* trotz seiner immensen Bedeutung bisher kaum behandelt. André Lasserre schliesst mit dieser übersichtlich gegliederten, interessanten Arbeit, mit diesem historisch wertvollen Werk, eine Lücke der Geschichte der damaligen Zeit. Aufschlussreich ist der Anhang mit mehrseitigen Anmerkungen zu jedem Kapitel, einer Chronologie/Zeittafel ab 1.1.1938 bis 6.12.1945, einem Glossar, einer reichhaltigen Bibliographie sowie einem Personenregister. (Preis DM 68/SFr. 68) KI

✣

Albert J Meili

Das eidgenössische Feldpredigerwesen im Wandel der Zeit (1848–1929/30)

Universitätsverlag Freiburg Schweiz, 1992

«Entwicklungslinien aufgezeigt anhand ausgewählter Quellen», sind zusammengefasst im Band 34 der Freiburger Veröffentlichungen aus dem Gebiete von Kirche und Staat. Die Untersuchung gliedert sich in 5 voneinander unabhängige Teile, beginnend mit einem Versuch, das Feldgeistlichenwesen in ausgewählten historischen Stimmungsbildern vom 12. Jahrhundert bis zur Gründung der Eidgenossenschaft darzustellen. Es folgt eine Dokumentation zur Schweizerischen Armeeseelsorge, ferner Quellen, Akten, Protokolle, anschliessend im 3. Teil die rechtlichen Grundlagen des schweizerischen Feldpredigerwesens mit Erläuterungen der Arbeitsweise der bischöflichen Ordinariate St. Gallen, Basel und Chur gegenüber der Armeeseelsorge. Der 4. Teil befasst sich mit dem Feldprediger im Einsatz, eingeschlossen seine Bekleidung und Bewaffnung im Wandel der Zeit.
Abschliessend wird auf die heutige und die zukünftige pastorale Situation hingewiesen, mit welcher sich der Feldprediger in der Armee auseinanderzusetzen hat. Ein Raster theologischer Aspekte der römisch-katholischen Kirche, Friedensdienst, Waffendienst, Zukunftsperspektiven, Ausbildungsfragen, Nachwuchsprobleme und die Rekrutierung neuer Kräfte beschliessen diese Arbeit. Ein umfangreiches Literatur- und Quellenverzeichnis, dazu besonders ausgewählte tabellarische Zusammenfassungen, vermitteln weitere Angaben. KI

✣

Ismail Kadaré

Chronik in Stein

Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München, Juli 1992

Das wechselvolle Schicksal der mittelalterlichen Stadt Gjirokastra in Albanien beschreibt der Autor feinsinnig und ausdrucksstark. Es ist seine Heimatstadt, hier ist er geboren und aufgewachsen und erlebte als Heranwachsender Krieg, Besetzung, Mitläufer und Partisanen. Ergreifend, die bildhaften Schilderungen seiner Familie, der nächsten Umgebung, der Natur, des Landes und seiner Bewohner. Die einzelnen Menschen, geprägt von herber Lebensart, ihr Verhalten allein und in der Familie, mit oft fast unerklärlichen, urwüchsigen, symbolträchtigen Auffassungen, haben sich in kargen Verhältnissen zu behaupten. Krieg und Kriegswirren bringen der steilaufgebauten, trutzigen Stadt und der geprüften Bevölkerung viel Leid und Schrecken. In stetem Wechsel sind die Besetzer italienische Truppen, bis diese dann geschlagen zurückgeworfen werden, dann folgen die Griechen, und schliesslich überschreitet die deutsche Armee im Süden die Staatsgrenze.
Nebst der fesselnden Erzählung seines Erlebens inmitten dieser turbulenten und beängstigenden Umwelt hat der Autor die Geschehnisse in kurzen, begleitenden Abrissen aufgezeichnet und mit Zwischentexten ergänzt. Ismail Kadaré studierte in Tirana und am Gorkij-Institut in Moskau Literaturwissenschaft. Nach dem Bruch der Beziehungen beider Länder kehrte er nach Albanien zurück und arbeitete einige Jahre als Journalist, ehe er sich ganz der Literatur widmete. Seine zahlreichen Arbeiten wurden in mehr als 20 Sprachen publiziert. Das vorliegende Buch wurde von Joachim Böhm übersetzt. KL

✣

Sicherheitspolitik der Schweiz

Zentralstelle für Gesamtverteidigung, Bern, September 1992

Kurz zusammengefasste, wissenswerte Grundlagen orientieren *«Von der Konzeption 73 zum Bericht 90».* Die Schrift erklärt übersichtlich die Vorgeschichte, die Konzeption 73, den Zwischenbericht 79, den Bericht 90 mit den jeweiligen Bedrohungsformen, den Chancen und Gefahren. Dazu die frühere und heutige Beurteilung der Lage, die sicherheitspolitischen Ziele, die strategischen Schwerpunkte und Komponenten und die sicherheitspolitischen Mittel. Von besonderer Bedeutung ist dabei die **Koordination aller Massnahmen und Mittel** beziehungsweise die zunehmende Vernetzung der Aufgaben. Die verschiedenen Lagen werden im Abschnitt der *«Strategischen Führung»* behandelt. Es folgen die Einzelaspekte *«Bund – Kantone – Gemeinden»* wie auch ein Hinweis auf *«Erlasse für ausserordentliche Lagen».*
Im **Ausblick** formuliert die Zentralstelle für Gesamtverteidigung abschliessend wie folgt:
«Dass es in Zukunft eine Ordnung kollektiver Sicherheit für alle europäischen Staaten geben wird, ist zu hoffen. Die Schweiz leistet dazu ihren Beitrag. Gleichzeitig ist sie jedoch entschlossen, ihre eigenen Sicherheitsinteressen zu wahren. Der Bundesrat ist überzeugt, dass unser Land dank dieser Doppelstrategie optimal auf kommende Herausforderungen vorbereitet ist.» KI

✣

H R Fuhrer, W Lüem, J-J Rapin, H Rapold, H Senn

Die Geschichte der schweizerischen Landesbefestigung

Orell Füssli, Zürich & Köln, 1992; ISBN 3 280 01844 7

Befestigungen und Festung sind zwei Begriffe einer Zeitepoche, in welcher Widerstand gegen politische und Waffengewalt durch Erstellen von trutzigen Werken sichtbar gemacht wurden. Bis heute liegt über mancher dieser Bauten noch der Schleier von Geheimnis und Geheimhaltung.
Für namhafte Militärhistoriker und Offiziere (darunter auch ein früherer Generalstabschef) unseres Landes haben sich die Aufgabe gestellt, die Geschichte dieser schweizerischen Landesbefestigung mit vielen sachlichen Einzelheiten, für jedermann verständlich, aufzuarbeiten und zu präsentieren.
In Form eines Leinenbandes von 200 Seiten, reich illustriert mit unzähligen, teils mehrfarbigen und bis heute unpublizierten Illustrationen wie Karten und Skizzen sowie historischen Plänen werden manche bis heute unbekannten Fakten, Gegebenheiten und viele interessante Details dieser von Abwehrwillen beseelten Zeitepoche dem interessierten Leser zugänglich gemacht.
Die übersichtlich in sechs Kapitel gegliederte Darstellung erleichtert die Lektüre und das Studium: Rapold setzt sich mit der Entwicklung der Landesbefestigung zwischen 1815 und 1921 auseinander. Die Festung St Gotthard und die Befestigungen im Südtessin werden durch Lüem dargestellt. St Maurice als Riegel im Rhonetal wird präsentiert von Rapin, Fuhrer beschäftigt sich mit den Fortifikationen Hauenstein/Murten im 1. Weltkrieg, und im letzten Kapitel bearbeitet Senn die Zwischenkriegszeit, die Zeit des 2. Weltkrieges bis hinein in die Gegenwart.
Ein Anhang mit einem kleinen Verzeichnis von Fachausdrücken, einer Bibliographie und einem ausführlichen Bildnachweis erleichtert den Umgang mit diesem hochinteressanten Stoff.
Das Buch liest sich sehr flüssig und ist allen Lesern zu empfehlen, die sich mit den Abwehranstrengungen der neueren Zeit, aber auch mit militärischen Bauten als Hobby oder von Berufs wegen auseinanderzusetzen haben. HE

✣

John Lukacs

Churchill und Hitler – Der Zweikampf

Deutsche Verlagsanstalt. Stuttgart 1992

Dies ist die deutsche Übersetzung der englischsprachigen Originalausgabe mit dem Titel *«The Duel 10 May–31 July 1940»* von 1991. Es schildert jene 80 Tage des politischen Zweikampfes zwischen Churchill und Hitler 1940, dessen Ausgang für das Schicksal Europas von so ausschlaggebender Bedeutung war. In jenen 80 Tagen, so die These des Verfassers, gestaltete sich der Krieg in Europa als eine psychologische, politische und strategische Macht- und Willensprobe zwischen den beiden historischen Persönlichkeiten.
Minutiös schildert der Autor, ein gebürtiger Ungar und später Professor für Geschichte an amerikanischen Hochschulen, anhand von bislang nicht oder kaum zugänglichem Archivmaterial chronologisch, wie sich Tag für Tag die beiden Kontrahenten gegenseitig einschätzten und wie es mit Blick auf den Gegner und in Abhängigkeit von innen- und aussenpolitischen Zwängen zu den jeweiligen Entscheidungen kam.
Das Buch ist spannend geschrieben, leicht lesbar und leuchtet an sich bekannte Geschichte aus einer besonderen, interessanten Perspektive aus. Schon deshalb lohnt sich die Lektüre. JKL

✣

Diessberger, Karl Heinz und andere Autoren

Vom Himmel auf die Erde ins Gefecht – die Fallschirmjäger der Nationalen Volksarmee

Verlag Karl-Heinz Diessberger, Düsseldorf 1992.

Die ostdeutsche Volksarmee – eigentlich eine Parteiarmee – ist mit dem Verschwinden der *«Deutschen Demokratischen Republik»* – eine Schaffung als Separatstaat der Sowjets – in den Jahren 1990/91 aufgelöst worden. Die sogenannten NVA *(«Nationale Volksarmee»)* gehört der Militärgeschichte an.
Die NVA war in ihrer Glanzzeit die bestausgerüstete Satelliten-Armee des Warschauer Paktes, selbstverständlich als zweite nach der Sowjetarmee. Beste Ausrüstung, strenge eiserne Disziplin und die unbedingte Treue auch zur Sowjetunion waren die Massstäbe, die das Wirken dieser Streitmacht – mit allen Waffengattungen eine moderne Kriegsmaschinerie – ausgestattet waren. Die kommunistische Partei der

DDR war der *«Vater»* und der *«Erzieher»* dieser Armee: die NVA sollte bei Kriesensituationen in Europa die **Speerspitze** des Warschauer Paktes bilden. Eine hervorragende Truppe waren dabei die Fallschirmjäger. Sie waren auch in militärischer Hinsicht als Elite-Soldaten erzogen worden. Man sprach wenig von ihnen, und über ihr Dasein schwiegen die DDR-Medien stets. Bei einem Ost-West-Krieg hätten diese Fallschirmjäger hochrangige Operationen im Rükken des Feindes durchführen müssen.
Das vorliegende Buch lüftet also das Geheimnis der NVA-Fallschirmjäger. Sechs Autoren, versierte Militärs, darunter auch ein ehemaliger NVA-Major. Absolvent der Militärakademie *«Friedrich Engels»*, geben den Lesern ein anschauliches Bild über das Thema. Der Text ist mit sehr vielen Fotos, Zeichnungen und Schemas verbunden. Waffen und Ausrüstungsgegenstände werden samt technischer Daten vorgestellt. Das Buch ist eine Fundgrube für jeden, der sich ernstlich mit der zeitgenössischen Militärliteratur auseinandersetzt, auch wenn – wie in diesem Falle – es sich bereits um eine nicht mehr existierende Armee handelt. PG

✣

Naturparadiese Afrikas

Silva-Verlag, Zürich, 1993

Der prachtvolle Bildband erschien im Januar 1993. Eindrücklich sind die Farbaufnahmen aus den zahlreichen Nationalparks und Reservaten im östlichen und südlichen Afrika. Der Naturfotograf Willi Dolder verbringt seit 25 Jahren mehr Zeit auf dem Schwarzen Kontinent als in Europa, und seine schreibende Gattin begleitet ihn sehr oft dabei. Vor allem die Löwen und Elefanten haben es den Dolders angetan, aber auch Nashörner, Flusspferde, Gorillas, Giraffen, Zebras, Antilopen und Gazellen, Gnus, Hyänen, Büffel, Geparde und Leoparden. Auch vielen Gefiederten und Kriechtieren haben sie aufgelauert, sie beobachtet und in herrlichen Bildern festgehalten. Das Autorenehepaar weiss packend von ihnen und von den Biotopen, in denen sich die Tiere aufhalten, zu erzählen. Für Afrikareisende besonders aufschlussreich sind die Ausführungen über mehr als zwei Dutzend der schönsten Wildreservate, und selbst praktische Ratschläge für Leute, die ihren Spuren folgen wollen, fehlen nicht. 500 Silva-Punkte + Fr. 28.– plus Versandspesen) Ho

✣

Werner P Roell

Blumen für Prinz Wittgenstein

Hase und Koehler Verlag, Mainz, 1992

Es geht um ein Fliegerbuch der deutschen Kriegsgeschichte, nach dem aus verständlichen Gründen nicht unbedingt gesucht wird. Schreibt sodann ein Flieger, Roell war Stukaflieger des Zweiten Weltkrieges, über einen Fliegerkameraden, so kann der publizistisch vermutete Patriotismus ausgeschlossen werden, was gleich eine grobe Übersicht des Werkes bestätigt.

Der Leser wird sodann gleich vom stilistisch einwandfreien Text des deutschen Sprachreichtums regelrecht verwöhnt. In materieller Hinsicht hat es der Autor auf beneidenswerte Art verstanden, eine echte Lücke in der Fliegergeschichte Deutschlands auszufüllen. Seine Aufzeichnungen sind reich und zweckmässig dokumentiert. Er lässt in seinen Ausführungen Zeugen sprechen, was dem Werk eine faszinierende Lebendigkeit verleiht.

Zwei Grundgedanken geben dem Werk nebst der sehr aufschlussreichen Technik und Taktik der Nachtfliegerjagd einen bedeutenden Wert: Soldaten führen den Krieg nie als Selbstzweck, sie vollziehen, was die Politiker eingebrockt haben; und der zweite Gedanke: Soldaten sind nicht Vernichter, sondern Beschützer. Der 27jährige Major Heinrich Prinz zu Sayn-Wittgenstein, gefallen am 21. Januar 1944, war einer der erfolgreichsten Nachtjäger der Welt. Zu seinem ehrenden Andenken wurde am Tag der Deutschen Einheit, am 3. Oktober 1992, im Park des zerstörten Bismarckschlosses in Schönhausen, zwischen Stendal und Rathenow, auf einem sogenannten Findling als Gedenkstein die Inschrift eingemeisselt «UNUS PRO MULTIS».
Das Buch, im Format 15×21,5 cm, mit 167 Seiten, spricht nicht nur äusserlich, sondern auch in seiner Gestaltung und Inhalt sehr einladend an und ist eine empfehlenswerte und sehr aufschlussreiche Lektüre. TWU

Briefe an den Redaktor

WERBUNG OHNE KOSTEN

Sehr geehrter Herr Edwin Hofstetter
Auch das gibt es noch im Nobelkurort St. Moritz. Eine kleine Erinnerung an die Aktivdienstzeit – Weihnachtsfeiern, Soldatenpäckli usw.

Kleine, kostenlose St.-Moritz-Werbung
Recht einmalig und schlicht fand am vergangenen Freitag die Fahnen- und Kommando-Abgabe der Flab Abt 3 auf dem zugefrorenen St. Moritzersee statt. Patriotisch im Glarner Dialekt dankte der Kommandant seinen Soldaten und sie ihm für die flotte Führung, mit einem Rückblick auf die Tätigkeit während der vierjährigen Dienstzeit und einem Blick in die Zukunft.
Einmalig war der Ort vor Beginn des Polo-Turniers. ***Und einmalig war, dass die Direktion vom Palace Hotel und Steffani die Soldaten kostenlos verpflegte.*** Und ins Tagebuch vom Kurdirektor: Kleine Werbung für St. Moritz ohne Kosten!

Mit freundlichen Grüssen
Franz Schärer, St. Moritz

✣

ARMEEREFORM

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Mein Name ist Elias Bischof und ich absolviere derzeit das Wirtschaftsgymnasium an der Kantonsschule Frauenfeld.
Im Fach *«Politische Bildung»* haben wir uns im ersten Semester mit den Rechten und Pflichten der Bürger, den Aufgaben des Schweizer Bundesstaates sowie mit den beiden Behörden Legislative und Exekutive auf Bundesebene auseinandergesetzt. Als Semesterarbeit hat sich nun jeder Schüler mit einem selbstgewählten Thema zu befassen. Der Themenkreis bezieht sich auf Bundes-, Kantons- oder Gemeindeebene.
Ich habe mich für die Armeereform '95 entschieden. Weil der Stellenwert unserer Armee durch die GSoA immer wieder in Frage gestellt wird, ist es für mich ein sehr wichtiges Thema. Da über die Reform unserer Armee 1995 noch nicht sehr viel an die Öffentlichkeit gedrungen ist, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir einige Informationen, Broschüren, Adressen usw zusenden könnten.
Ich danken Ihnen im voraus bestens und verbleibe mit freundlichen Grüssen

Elias Bischof, Bischofszell

Werter Herr Bischof
Es freut mich sehr, dass Sie das Thema «Armee '95» gewählt haben. Ich finde, es sei aufgrund Ihrer Bemerkung wichtig, dass die Information durch das EMD noch verstärkt und bürgernah gemacht wird. Das ist nicht so einfach, weil die Medien selber noch zuwenig weitergeben wollen. Zuerst rate ich Ihnen einmal an, bei Huber Frauenfeld das Büchlein «Armee '93» zu beschaffen. Auf den Seiten 378 bis 394 können Sie einiges über Armeereform und Armee '95 erfahren.
Ich stelle Ihnen in den nächsten Tagen einige weitere Unterlagen zusammen. Im übrigen wenden Sie sich an die Info EMD, 3003 Bern, Telefon 031 67 50 58. Sie können sich auch bei mir mit Einzelfragen melden.
Mit freundlichen Grüssen

Ihr Redaktor

✣

STÜTZPUNKT

Sehr geehrter Herr Redaktor

Noch vor Weihnachten habe ich den *Preis* fürs Rätsellösen erhalten, wofür ich Ihnen bestens danke. Wenn auch nicht mehr aktiver AdA, so bin ich nach wie vor interessiert, was mit der Armee läuft.
Und da tut sich einiges. Nicht nur die Armee, auch unser ganzes Staatswesen soll offenbar von innen her ausgehöhlt werden. Wir können uns auf einiges gefasst machen.
Einer der wenigen festen Stützpunkte ist der *«Schweizer Soldat»* mit seinen Redaktoren. Gut, dass es sie gibt!
Mit freundlichen Grüssen

Ernst Zürcher, Heiden

HANDSCHUHE

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Am 4. Januar 1993 beginnt für mich die Offiziersschule. Bis dann hätte ich noch gerne Handschuhe gekauft, die gestattet sind. Im «Schweizer Soldat» war einmal eine Adresse, wo man die beziehen kann. Leider kann ich diese nicht mehr finden. Wissen Sie, wo man sie beziehen kann?

Mathias Wahl, Gams

Mathias Wahl erhielt rechtzeitig den Hinweis auf das im «Schweizer Soldat» 1/92 auf der Seite 39 erschienene Inserat (Auszug):

preisgünstige Offiziersuniformen ab Lager	**Illert & Co.** Stampfenbachstrasse 32 Nähe Zentral, Zürich Telefon 01 251 15 66

Mit den Wünschen für eine erfolgreiche OS

Der Redaktor

✣

UNFAIR

Antwort auf Leserbrief von H. Wenger, Frauenfeld

Der *«Schweizer Soldat»* hat nun vom Anti-EWR-Komitee Inseratauftäge erhalten. Je nach Standpunkt kann man sich darüber freuen oder nicht.
Aus dieser Tatsache der Redaktion einen Strick drehen zu wollen, ist höchst unfair. Die Befürworter hätten es mit ihrem millionenschweren Budget in der Hand beziehungsweise in der Tasche gehabt, mit ein paar Annoncen Gegensteuer zu geben.
Tatsache ist, dass die Druckmedien nun einmal auf Inserenten angewiesen sind, andernfalls wäre ein Jahresabonnement des *«Schweizer Soldat»* ein unerschwinglicher Luxus.

Gfr Erich Imboden, Goldach